

# Lebensräume



Als der deutsche Architekt Bruno Taut 1933 die kaiserliche Villa Katsura bei Kyoto entdeckt, ist er - wie viele vor und nach ihm - fasziniert von der Harmonie ihrer Raumgestaltung. 300 Jahre vor der Bauhaus-Bewegung erreichten die anonymen Baumeister von Katsura. „Bescheidenheit und Freiheit durch Einfachheit“. Die geometrische Strukturierung der Räume ist funktional und ästhetisch zugleich.

Eine derart intelligente und ökonomische Gestaltung versucht Planquadrat in seinen Bauten umzusetzen.

„Die Dinge sollen so ordentlich werden, dass man sie nicht als Kunst bewundert, sondern als Selbstverständlichkeit.“

**Theodor Heuss**

„Gute Architektur entsteht aus Bescheidenheit, weil es zu viele Möglichkeiten gibt.“ **Rem Koolhaas**

„Die Notwendigkeit schafft die Form.“ **Wassily Kandinsky**

PLANQUADRAT



# Die Architektur Ihres Lebenstraumes



„ **Lebensräume** „ zu bewohnen - das ist mehr als nur in Dach über dem Kopf zu haben.

Der Traum vom eigenen Haus, der zugleich individuelle Ideen der Harmonie und menschlicher Bedürfnisse ausdrückt, bedarf eines gründlichen Nachdenkens und kann nicht typisiert werden.



**Planquadrat** ist Verfechter einer klaren, reduzierten Formsprache die gleichzeitig Ausdruckskraft und Funktion der einzelnen Objekte widerspiegelt. Ob es der Grundriss eines Gebäudes ist, oder der Profilaufbau eines Fensterelementes, die Form einer Treppe, oder die Einrichtung einer Küche.

**Werkstoffe** : Ihre natürliche Ursprünglichkeit bleibt erhalten. Der Einsatz definiert sich aus der klassischen, materialbezogenen Verwendung. Werkstoffe werden nicht durch artfremde Materialien ersetzt. Kein PVC-Boden mit Fliesenstruktur, kein Laminat mit aufgedruckter Eichenholzmaserung, kein Kunststofffenster mit Holzdekor.



**Licht** : Durch Licht werden „Räume“ geschaffen bzw. vollendet. Licht verstärkt die Formgebung oder hebt sie auf. Licht lässt Kaltes warm, und Warmes kalt, erscheinen. Licht beeinflusst Empfindungen und Wahrnehmungen. Licht spielt mit der strukturellen Wirklichkeit.

**Farbgebung** : Ein wesentliches Gestaltungsmerkmal. Sie betont oder nimmt zurück, sie verbindet oder trennt, sie definiert Schwere oder Leichtigkeit, sie verdunkelt oder erhellt. Sie nimmt Einfluss auf die Sinnlichkeit eines Raumes bzw. auf unsere Wahrnehmung desselben.

# Vorbereitung für mehr Effizienz

**Vorbereitung** : Der Traum vom eigenen Haus bedarf eines gründlichen Nachdenkens.

## Denken Sie von Innen nach Außen.

Werden Sie sich über Ihren Raumbedarf klar. Welche bzw. wie viele Räume benötigen Sie? Wollen Sie auf einer oder mehreren Ebenen leben? Welche Räume sollen in direkter Verbindung stehen?

Alle weiteren Fragen wie die Grundrissaufteilung bzw. -form, die Gestaltung der Fassade, welches Heizungssystem in Abhängigkeit der Energieversorgung, die zum Einsatz kommenden Baustoffe, welche Ausbaumaterialien mit welcher Qualität etc. etc. werden wir mit Ihnen klären.

**Kosten** : Auf dieser Grundlage lassen sich im Vorfeld die zu erwartenden Kosten schon einmal eingrenzen. Es bleibt Raum für Änderungen oder Ergänzungen. Man kann agieren und nicht nur noch reagieren.



# Planung bis ins Detail



**Vision :** Sie als Bauherr/in haben sich vom Erscheinungsbild bzw. der Ausdrucksform Ihrer Räumlichkeiten eine Vorstellung gemacht. Diese Vorstellung bzw. Vision wird mit uns ins „Leben“ gerufen.

**Planung :** Die dazu erforderliche Planung wird durch Planquadrat bis ins Detail durchgeführt und das sowohl auf dem Gebiet der Architektur als auch der Innenarchitektur.

## **Die Gesamtheit ist unser Maßstab.**

Das Ineinandergreifen der Disziplinen ist der Garant für ein komplettes Erscheinungsbild. Wie **Theodor Heuss** sagte.: „... als Selbstverständlichkeit.“



**Detail** : Oben zu sehen, eine italienische Sanitärkeramik mit klarer Formsprache die nur aus Gerader und Kreis besteht.

**Abgrenzung** : Im direkten Umfeld des Wc's und Bidet's ein Boden- und Wandbelag aus Kleinmosaik der robuster auf Verunreinigungen reagiert. Der überwiegende Bodenbelag besteht aus französischen Sandsteinplatten.

$\frac{3}{4}$ tel der Wandflächen haben einen Lehmputz. Sowohl am Boden als auch an der Decke wurden Schattenfugen ausgebildet, sie verschärfen die Konturen.

**Technik** : Gleichzeitig ist die Decken-Schattenfuge ein technisches Element eines Be- und Entlüftungssystems. Generell sind technische Raffinessen nicht sichtbar.









**Offenheit** : Die Dusche, sie hat keine Glas- oder Schiebetür. Ihre räumliche Gliederung erlaubt eine konstante Offenheit. Die Ablagefläche, die in die Wand eingelassen ist, besteht aus dem gleichen Marmor wie das Kleinmosaik. Der Bodenablauf ist ebenerdig. In die kopfseitige Trennwand wurde zur Dusche hin ein Regal für Handtücher eingelassen. Auf der Rückseite befindet sich ein Hängeschrank in dem ein Wäscheschacht bis in den Keller integriert ist.

**Farben** : Die Farben des Bades sind auf Naturtöne beschränkt. Sie schwanken zwischen Sandfarben und Dunkelbraun. Alle Sanitäreinrichtungsgegenstände sind weiß, die Armaturen Edelstahl.



**Minimalismus** : Ein Waschbecken mit Schlitzablauf, ein Zulauf als Tischmontage und eine Einhandmischbatterie als Unterputzgarnitur, nicht mehr aber auch nicht weniger. Das Ganze getragen von einer Holzplatte als Waschtisch-ebene.

Die Wandoberflächen sind wasserabweisend. Die Rückwand, in roter Spachteltechnik, bildet einen Gegenpool zum Grün der Bodenfliesen.

**Möblierung** : Alle Möbeleinrichtungsgegenstände in den Bädern sind entworfen und individuell auf die Räumlichkeit angepasst.

# Der Luxus der Exklusivität



**Küche :** Küchen sind heute mehr als nur Arbeitsraum ihre Ausstattung und ihr Erscheinungsbild lassen sie zum „Lebensraum“ werden, der in seiner Nutzung weit über die Essenszubereitung hinaus geht.

**Gestaltung :** Auch hier, der Boden aus großformatigen französischen Sandsteinplatten, die Wände mit Lehmputz. Als Kontrapunkt die Kücheneinrichtung an sich. Das Wandschränkelement und das Sideboard in dunkelgrau, der Küchenblock mit silbriger Oberfläche und Edelstahlarbeitsplatte. Die Küchengeräte, wenn nicht hinter Schrankfronten versteckt, auch mit Edelstahl Oberfläche. Die verschiebbare Schneideplatte ist wiederum aus Massivholz. Auch die Blockzargen und Öffnungseinrahmungen, alle aus Massivholz in Wengefarbton.



**Transparenz** : Die Küche ist von 4 Seiten einsichtig. Noch im Bauzustand, aber deutlich in Hintergrund zu erkennen, die große Öffnung zum Wohnzimmer, sowie links die Glaswand mit Türelement, die als Trennung zum Flur dient. Auf dem linken Bild zu sehen das über Eck gehende Fensterelement.

Somit besteht während der Essenszubereitung, wie gewünscht, die Möglichkeit der visuellen Kontaktaufnahme in alle Richtungen.

**Beleuchtung** : Die Beleuchtung wurde bewusst durch Downlights mit richtungweisenden Lampenschirmen gewählt. Die Gerätschaften und die Arbeitsfläche werden punktuell ausgeleuchtet, somit entsteht ein behagliches Licht, das die Strenge der Formgebung gewollt unterwandert.

**Ein Mix aus Natur und Technik.**

# Die Wahrnehmung Des Interieurs



**Interieur** : Die Ausstattung eines Raumes fällt in den kreativsten Bereich der Raumgestaltung. Durch das Zusammenführen von Bodenbelag, Wandbe- oder -verkleidungen in Kombination mit den Stoffbezügen und der Formgebung der Möbel ergibt sich erst ein Komplettbild.

**Individualismus** : Dieses Komplettbild zeigt letztendlich die individuelle Note des Bewohners. Diese individuellen Ideen der Harmonie finden im Interieur ihren Ausdruck. Um diesen Individualismus zu treffen, bedarf es eines gründlichen Nachdenkens aber auch Probierens. Eine Typisierung ist hier vollends ausgeschlossen.



**Gegensätze** : Gegensätze können sich anziehen. Im Bereich des Interieurs trifft diese Aussage auf jeden Fall zu. Doch auch hier gilt: nicht alles ist mit allem kombinierbar. Die „Sprache“ der Räume muss sich in der Ausdruckskraft der Möbel wiederfinden. Das heißt nicht, dass sie aus der gleichen zeitlichen und gestalterischen Epoche stammen müssen. Das kann heißen, dass sie genauso eigenständig wie der Raum auftreten und einen Gegenpool bilden.

Die strenge Formgebung von Tisch und Stühlen, verstärkt durch den unifarbenen Teppichboden bilden einen Gegensatz zur Fenstergliederung, zur rückseitigen Tapete und der natur belassenen Fensterfront.

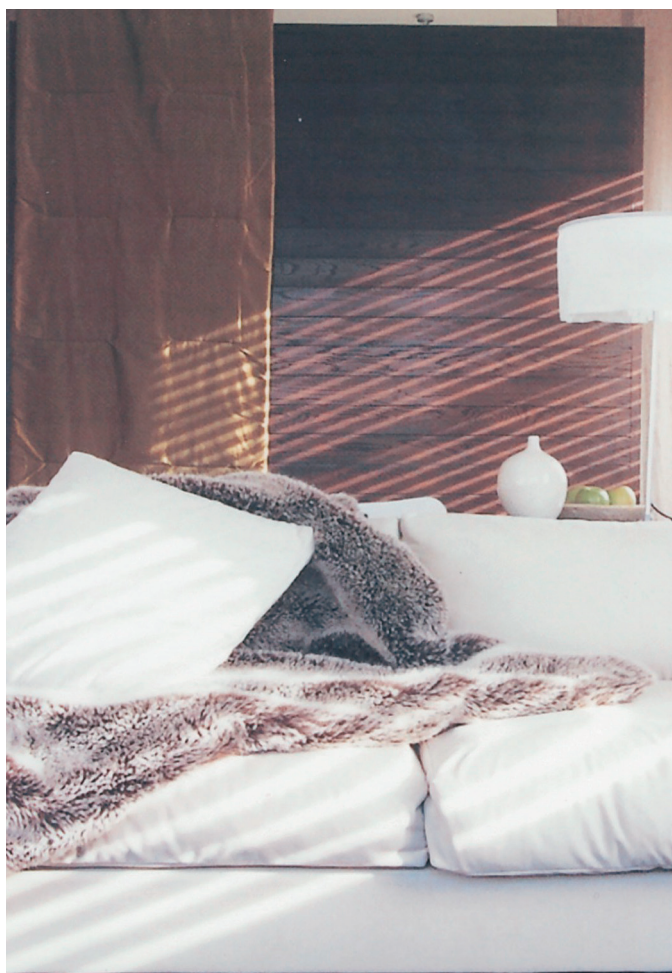


**Accessoires** : Das zusätzlich „Nebensächliche“ auch als dekoratives Beiwerk bezeichnet, hat enormen Einfluss auf das ganze Erscheinungsbild eines Raumes. Accessoires sind im Stande einen Raum zu prägen, seinen Ausdruck zu untermalen gar zu verändern. Sie sind ein weiteres Element der privaten Ausdrucksform.



**Gemütlichkeit** : Hier hervorgerufen durch den gebrochenen Lichteinfall, die Rauntrennung durch den Vorhang, die Art des Sofas mit seinen weichen Sitzflächen, den Lampenschirm.

Eine streng geometrische Grundrissform verstärkt durch einen streng geometrische Schrankrückwand verlieren durch die Art der Einrichtung an Härte. Der Raum an sich tritt in den Hintergrund, die Einrichtungsgegenstände werden zum prägenden Element.





**Farbgebung** : Das Rot im Parkettboden und das Grün in der Wandfarbe sind fast komplementär. Ein Misch aus Kalt und Warm.

Die Kälte der Wände öffnet den Raum. Durch deren Farbgebung wirken die Wände leicht. Die Abrundungen stehen im Gegensatz zur Verlegung des Parkets.

Die Rückwand und die Decke in ihrem Gelbton bilden das neutrale Bindeglied für die bewusst zur Schau gestellten Wände.

**Beleuchtung** : Die Beleuchtung ist pointiert und ihr warmes Licht [Gelblicht] verstärkt die Neutralität des Umfelds.

# Exterieur / Interieur



**Charme der Unterschiedlichkeit :** Das Gebäude lässt nur durch die offene Tür ahnen, dass sich im Inneren eine andere Ausdrucksform verbirgt. Spartanische Wand- und Deckenverkleidungen gepaart mit einer streng grafischen Einrichtung bilden ein Interieur welches bewusst mit Gegensätzen spielt.

Durch die Fassadenbeleuchtung wird die vielfältige Farbgebung der Fassade aufgehoben, sie wirkt bewusst uni blau „kalt“ im Gegensatz zur Innenbeleuchtung die die ganze Einrichtung in einen sandfarbenen Ton taucht „warm“.

# Die Aussenanlagen Ihres Lebensraumes



**Das Recht der Pflanze** : In Deutschland sah Willi Lange [1864-1941) „den Menschen nicht unter oder über, sondern in die Natur gestellt.

Wenn die Pflanze im Garten das gleiche Recht hat wie wir selbst, dann stellt sie an uns die Forderung, dass wir ihr den Standort schaffen, den sie von Natur aus braucht...“

**Ökosystem** : Erst in den siebziger, achtziger Jahren wird der Mensch als Teil des ökologischen Systems erkannt : „Die neue Ästhetik könnte eine ökologische sein, in der sich der schöpferische Mensch als ein bescheidenes Glied einfügt, in das große Ökosystem Erde.“ [Klaus Spitzer 1982].

Und [Louis Le Roi 1973]: “ Wenn es einen Ort gibt, an dem wir Erfahrungen sammeln können in Bezug auf das, was mit unserer Umgebung geschieht, ... dann ist es der Garten. ... Natürliche Vegetationen können eine gute Kontrastwirkung zu dem Kulturprodukt des menschlichen Geistes ergeben.“



**Inszenieren** : Ein Garten ist wie ein Schauspiel, wie eine Inszenierung. Bühnenbildner sind wir, zugleich Regisseur und Zuschauer. Als Bühnenbildner schaffen wir Räume, Kulissen, unterschiedliche Ebenen, Staffagen. Wir öffnen die Sicht auf schöne Situationen und Objekte – innerhalb des Gartens. Unschöne An- und Ausblicke verbergen wir. Das Geschehen, die „Handlung“ ist der stete Wandel der Natur: der Wechsel des Wetters und der Jahreszeiten, das Spiel des Lichts mit den Schatten, das Wachstum in die Höhe, in die Breite, das Blühen, das Fruchten, das Erstarren im Winter, das Erwachen zu neuem Wachstum im Frühling.

Wir lenken - jetzt als Regisseur - das Werden und Vergehen. Wir schaffen da und dort ein günstiges Wachstumsklima, bezähmen die Kräftigen, behüten die Zarten, bewahren die Vielfalt, steigern sie sogar.

Zugleich spielen wir Wettermacher: schaffen Windschutz,



Forstschutz, Sonnenschutz, bewässern, gießen und schneiden.

Ist alles getan, sind wir Zuschauer und genießen den „Sonntag“.

## **Ein Schauspiel ist das alles! Eine Illusion!**

Bleiben wir ein einiges Jahr untätig, ist die „wilde Natur“ schon weit in die „Bühennatur“ eingedrungen. Zwei, drei Jahre später hat sie den Garten weit unterwandert. Es zeigt sich, dass der Garten ein Kunstobjekt ist.

## **Bekenn wir uns dazu!**

Es ist also ein Herausforderung, ein solches „Kunstobjekt“. Im Gegensatz zum statischen Gebäude ist der Garten dynamisch. Ein Genuss für den, der Regisseur sein will.



**Rasen** : Der „Fußboden“ des Gartens ist das feingewirkte Tuch des Rasens, als Kulturform der Wiese, fünf- bis zehntägig gemäht. Ein kultivierter Teppich zum Gehen, Stehen, Sitzen, Liegen und für Gartenfeste, die über die Terrasse hinausschwappen.

# Unsere Dienstleistung für Sie



## Leistungsangebot:

- Architektur und Innenarchitektur  
In allen Leistungsphasen – bei Sanierungen, Um- und Neubauten
- Generalplanung  
„Von der ersten Idee bis zur bezugsfertigen Ausführung“
- Projektsteuerung, Consulting
- Bearbeitung von Fördermitelanträgen

## Kontakt:

Michael Köller  
Dipl.-Bauingenieur VBI  
Freier Architekt VDA, BDB  
Fon 0201.6125884  
Fax 0201.7221697  
Mail [koeller@planquadrat-ml.de](mailto:koeller@planquadrat-ml.de)  
URL [www.planquadrat.-mk.de](http://www.planquadrat.-mk.de)